© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Stellung und Erlebnisse in der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München.

(Aus der am 14. Februar 1858 vom Legationsrathe Ritter v. Koch-Sternfeld an das Ministerium des Aeußeren eingereichten Denkschrift.)

„Ohne irgend einer Anregung von meiner Seite war mir am 25. Mai 1812 zu Salzburg das Diplom eines correspondirenden Mitgliedes zugekommen, unterzeichnet in Abwesenheit des Präsidenten, von v. Schlichtegroll als General-Sekretär und v. Westenrieder als Sekretär der historischen Classe. Der geistliche Rath Westenrieder, indem er jährlich die Heilquellen in der Gastein besuchte, hatte mich zu Salzburg persönlich, und da unter andern eine meiner Schriften, auch mein historisch-topographisches Taschenbuch von der Gastein (1. Auflage, 1810) kennen gelernt.

Eine Folge dieser Ernennung war meinerseits die kleine aber vielgelesene Abhandlung: „Salzburg, die Stadt und ihre nächste Umgegend unter der Herrschaft der Römer, nach den ältesten Quellen und Denkmälern. Mit einer topographischen Karte. München 1815."

Die römischen Straßenzüge im Lande Salzburg hatte ich schon in der Geschichte „des Wasser- und Straßenbaues, Salzburg 1811", beschrieben.

Seit dem Anfange des Jahres 1815 zur Begründung eines historisch-topographisch-statistischen Bureaus im Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußeren nach München berufen, stand ich dort außer aller Verbindung mit der k. Akademie der Wissenschaften, nur aus Erzählungen und einigen Broschüren waren mir die früheren Vorgänge und Ereignisse bekannt geworden, welche den Abgang des Präsidenten der Akademie, Jacobi, und einiger seiner Freunde (die Gothaer genannt) zur Folge hatten, wie es hieß, vorzüglich auf Betrieb des Freiherrn Christoph v. Aretin, k. Oberhofbibliothekars.

Im Verlaufe des Jahres 1815 kündigte mir indessen der Staats- und Cabinetsrath v. Ringel, unter dem ich zunächst arbeitete, und der auch die k. Akademie der Wissenschaften zu überwachen hatte, an, daß ich nun auch bei der k. Akademie der Wissenschaften als frequentirendes Mitglied eintreten müßte. Mich dazu keineswegs beeigenschaftet fühlend, remonstrirte ich dagegen ehrfurchtsvoll, es half aber nichts.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Am 4. Oktober 1815 von Sr. Majestät zum Vorstand des neubegründeten historisch-topographisch-statistischen Bureaus mit dem Titel eines königlichen Legationsrathes, wurde ich zugleich auch zum wirklichen frequentirenden Mitglied der Akademie in der historischen Classe ernannt und dieser Behörde aufgetragen, das förmliche Diplom hierüber an mich auszufertigen, wie es auch geschah.

Nach den mir höchsten Orts gewordenen Eröffnungen war es die selbst in den höheren Ständen zunehmende Unpopularität der neugestalteten Akademie, welche dort mehr und mehr bedenklich fiel.

Ich sollte von Zeit zu Zeit über die stattzufindenden Sitzungen an den Herrn Staatsrath v. Ringel mündlichen Rapport erstatten. Daß ich mich dieser Aufgabe mit der größten Vor- und Umsicht zu entledigen strebte, ließ sich von mir erwarten.

Bei meinem Eintritt in die Akademie war die Stelle eines Präsidenten noch immer unbesetzt, wogegen die ganze Geschäftsleitung auf dem ungemein thätigen und gewandten Generalsekretär v. Schlichtegroll, auch aus Gotha gekommen, lastete. An seiner Seite bemerkte man die protestantischen Ober-Kirchen- und Schulräthe Niethamer und Martini, den Professor Tiersch, die Hofräthe Breyer und Sömering aus Frankfurt 2c. Auch der aus Salzburg übergetretene Oberschulrath Wiesmayer und von eben daher der Baron v. Moll als Geheimrath und Conservator in der physikalischen Classe hielten sich nach dieser Richtung hin. Die Geschäfte der historischen Classe leitete der geistliche Rath Westenrieder, zugleich Geschichtsschreiber der älteren Akademie. Mit ihm gingen der Staatsrath v. Sutner, Hofrath Streber als Conservator des Münz-Kabinets, und stand mit Schlichtegroll als Numismatiker im freundschaftlichen Verkehr.

Der einige Zeit früher an der Spitze des allgemeinen Reichsarchivs und der historischen Classe gestandene Geheimreferendär Ritter v. Lang war bereits wieder nach Ansbach zurückgekehrt, von wo er aber die Herausgabe der historischen Register fortsetzte und, wie bekannt, als Fachmann noch lange die historische Literatur von Bayern kritisch verfolgte, zugleich aber auch in seinen Hamelburger-Reisen der akademischen Veleitäten gedachte. (Meine Festrede 1841 und die Vermächtnisse 1858).

Die die k. Akademie der Wissenschaften leitende Genossenschaft hatte es empfindlich genommen, daß ich nicht durch ihre Wahl, sondern durch eine königliche Ordonanz zum frequentirenden Mitglied derselben ernannt worden, und so war schon mein Eintritt ein schwieriger, so auch mein Verhältniß fortan ein gespanntes, zunächst dem Herrn Generalsekretär v. Schlichtegroll gegenüber. Schon im Jahre 1816 war mir das fühlbarer geworden. Eine Kriegsgeschichte von Bayern war von Eisenmann, Professor im Cadetencorps, in 2 Bänden erschienen, die den höheren Ansichten keineswegs entsprochen hatte. Staatsrath Ringel ermunterte mich, diesen Stoff zu einer öffentlichen Vorlesung zu wählen. Die Reihe zu einer Fest-Rede am 57. Stiftungstage der

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Akademie der Wissenschaften war an mir. Ich las am 28. März 1816 eine „historische Abhandlung über die Kriegsgeschichte der Bayern", also nicht eine Kriegsgeschichte selbst, sondern eine Philosophie derselben. Mein Standpunkt bezielte nämlich eine aus der bayerischen Fürsten- und Volks-Geschichte geschöpfte Darstellung der jeweiligen Wehrkraft und Pflicht des Dynasten, des Ministerialadels und des Volkes, mit Rücksicht auf die fortschreitende tactische wie technische Ausbildung und Ausrüstung. (Waffensystem.)

Diese Abhandlung hatte Anklang gefunden, aber alsobald war auch in der Allgemeinen Zeitung und wohl von ihrem Bekannten und ständigen Referenten Professor Tiersch mit einiger Persiflage der Tadel ungefähr dahin ausgesprochen worden, daß es dem angehenden Akademiker noch an der gehörigen Stylistik ermangle.

Inzwischen erlebte diese Abhandlung, die kein befähigter Geschichtschreiber in und über das jeweilige bayerische Wehr- und Waffenwesen unbeachtet lassen wird, schon im Jahre 1817 eine zweite Auflage (Nürnberg bei Riegel und Wiesner) und sie wurde sodann auch für alle Regiments-Bibliotheken angeschafft.

Meine Stellung in der historischen Classe, auch eine officielle, eine staatsdienstliche, war eine sehr angeregte, denn ich hatte nicht nur die Specialgeschichte, Topographie, Genealogie, Ethnographie, die Quellenkunde und die neuesten Literate vom südlichen Bayern und Salzburg, sondern auch die der benachbarten österreichischen Provinzen zu vertreten.

Vor Allem begann ich damit, den Codex diplom. juvav. als der ältesten und bedeutendsten Quelle aller süddeutschen und der westslavischen und der oberpommerischen Culturgeschichte Eingang zu verschaffen, und so eröffnete den Reigen meiner historischen Denkschriften von 1821 bis 1855 eine Exegese: das „Indiculus Arnonis" und der „breves notitiae" bis in das 6. Jahrhundert, zu St. Rupert zurückreichend.

In meinen selbstständig erschienenen „neuen Beiträgen zur Länder- und Völkerkunde" verfolgte ich dieselbe Richtung; der bis dahin gleichfalls unbekannt gebliebene überaus wichtige „Codex traditionum" des Erzbischof Adalbert II. (von 923—935) bot für die erneuerte Cultur Bayerns und Oesterreichs nach den ersten Einfällen der Ungarn mit den Codices von Passau und Freysing nicht minder reichen Stoff. Als Hebel und Schirm galt mir das kirchliche und dynastische Element.

Um die Arbeitskräfte in der historischen Classe zu vermehren, war ich bemüht, für den Geschichtsschreiber A. Buchner von Regensburg den Eintritt in die historische Classe zu bewirken, er ward dann (1825) auch Professor der Geschichte an der Universität. Einige Jahre später wurden auch auf meinen Antrag die Herren Baron Freyberg und Professor Gundershofer in die Classe gewählt.

Bereits in den ersten Jahren meiner Function in der historischen Classe hatte dieselbe auf höheren Auftrage das öffentliche und mündliche

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Verfahren in der bürgerlichen und peinlichen Rechtspflege in Bayern, im Mittelalter, als Preisfrage ausgeschrieben. Sieben bis acht Concurrenten — Inländer — waren aufgetreten. Ich war einer der fünf Preisrichter.

In Beziehung auf die literarische, durch eine Ueberfülle von Citaten beurkundete Audition des Verfassers und ganz Deutschland umfassend, hatte die Abhandlung des Professors Mauerer unstreitig den Vorrang, aber in Beziehung speciell auf Bayern und auf die praktische Auffassung und Darstellung des Verfahrens hatte ich dem Professor Buchner den Vorzug gegeben. Derselbe erhielt den zweiten Preis. Beide Abhandlungen sind gedruckt.

Bald nachher war mir auch das Diplom eines Mitgliedes der zu Frankfurt a. M. durch den Freiherrn v. Stein und Dr. Panz gegründeten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zugekommen, und ich ermangelte nicht, in das derartige Archiv einige Beiträge zu liefern.

Im März 1827 hatte auf allerhöchste Anordnung eine Reorganisation der k. Akademie der Wissenschaften statt, der zur Folge ich durch das Cabinets-Rescript, Collombella am 11. Mai 1827 als ordentliches Mitglied der Akademie in der historischen Classe bestätiget wurde.

Am 1. Juli 1829 war mir vom akademischen Präsidium (v. Schelling) unter Zuhandnahme der Vorakten die Einladung zu einer Berathung wegen Herausgabe einer bayerischen Literatur-Zeitung geworden.

Von 1829 an bis 1838 hatte der aus österreichischen Diensten nach Bayern übergetretene Baron v. Hormayer auch in der historischen Classe sowohl durch seine überschwänglichen historischen Festreden (meine Vermächtnisse S. 53) als durch seine eigenmächtigen Ein- und Vorgriffe bei der Herausgabe einer „Collectiv nova Mon. boica" in der Art eingewirkt, daß dadurch die Autorität der Akademie, die wissenschaftliche Stellung der Mitarbeiter und die Echtheit des Urkundentextes gleich sehr gefährdet wurden. Dieser Episode ist in meiner Geschichte von Abensberg S. 128 kurz gedacht. Meine Herren Collegen: Fr. v. Freyberg, Buchner, Moriz ꝛc. riefen mich dießfalls dringend zu Hilfe.

Welchen düsteren Eindruck das Gebahren Hormayr's auf v. Schelling als damaligen Vorstand der Akademie machte, und hinwieder mit welcher Achtung derselbe mich für befähigt und berufen hielt, je und allzeit gegen die Mißstände der Akademie und die der historischen Classe insbesondere einzuwirken, zeigt eine Zuschrift desselben vom 10. August 1831.

Im Laufe von 1829 und 1830 hatten in der historischen Classe meine Vorträge über die Herstellung eines „historisch-topographischen Lexicons von Bayern", (eine längst der Akademie obgelegene Aufgabe) unter Vorlage von sehr speciell und praktisch bearbeiteten Normativen statt. So beifällig diese Anträge vom hohen Ministerium des Innern

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

aufgenommen wurden, so wenig reellen Erfolg hatten sie, weil das Unternehmen wie begreiflich ohne Geld nun einmal nicht durchgeführt werden konnte.

Im Jahre 1835 hatte die historische Classe im Verein mit dem Vorstande der Akademie v. Schelling mich noch einmal zu speciellen Vor- und Anträgen behufs des besagten Lexicons beauftragt, es geschah alles Geeignete Seitens der Akademie (sieh Vermächtnisse S. 53) und insbesondere auch Seitens ihres Präsidiums und die im höchsten Rescripte vom 13. Februar gestellten 183 Fragen waren in den Vorakten längst beantwortet, und Bayern würde sich heute im Besitze dieses unentbehrlichen Attributes für alle Behörden und gebildeten Stände gesetzt gesehen haben, wenn es nicht abermals an dem Entschluß zu einer mäßigen Erhöhung des akademischen Etats ermangelt hätte. In einer sehr merkwürdigen hierauf bezüglichen an mich gerichteten Zuschrift des Herrn v. Schelling vom 24. Mai 1835 erscheint der Antrag desselben: daß das hohe gesammte Ministerium als bei der Unternehmung wissenschaftlich und praktisch gleichbetheiligt, sich auch in die Kosten theilen sollte, als eine sehr zweckmäßige.

Man erwäge nur z. B. die Bearbeitung der verschiedenen Land- und Special-Karten in Bayern, durch vier von einander unabhängige Behörden, als:

a. durch den General-Quartiermeister-Stab im Kriegsministerium,
b. durch die k. Steuerkataster-Commission,
c. durch die k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration und
d. nach Bedarf bei den k. Kreisstellen ꝛc. ꝛc.

Wie sehr muß es da an dem ersten Criterium guter Karten, an der einheitlichen den Urkunden analogen Nomenclatur der Tausende von Ortschaften und Gegenden gebrechen?

Nachdem im Jahre 1817 das hohe Kriegsministerium auch den jährlichen Etat von 50.000 fl. überkommen hat, und diese reichliche Quelle doch nicht immer und ausschließlich zur Bearbeitung von Karten erschöpft werden dürfte, so möchte ein ergiebiger Beitrag des hohen Kriegsministeriums zur Herstellung des historisch-topographischen Lexicons als sehr zeitgemäß erscheinen.

Warum es der historischen Classe (1836) nicht gelang, die Sympathie der eben in ihrer Begründung begriffenen historischen Kreisvereine zu gewinnen, habe ich in den Vermächtnissen (S. 93) aufgeklärt.

Wie ich im Jahre 1827 gleichzeitig zu Vorlesungen an der Universität und von 1832 auf 1833 für die ministerielle Publicistik in Anspruch genommen wurde, habe ich bereits früher speciell bemerkt. Die historische Kritik und die bayerische Literatur waren damals noch in einigen inländischen und auswärtigen Blättern vertreten worden. (Sieh Festrede 1841 und Vermächtnisse.)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Als in der historischen Classe in kurzer Reihenfolge Westenrieder, Streber, Moriz, Suttner, Delling ꝛc. mit Tod abgegangen waren, und sofort ich in derselben unstreitig das älteste Mitglied war, da fand ich im Schematismus mit einiger Ueberraschung den Herrn v. Roth, Präsidenten des protestantischen Consistoriums und bisher Mitglied der philosophisch-philologischen Classe, mir vorgesetzt. In den Vermächtnissen (S. 44) ist auch der überwältigenden Reaction gedacht worden, welcher in der Akademie die historische Classe in der Wahl ihrer Mitglieder unterlag. Ein stürmischer Vorgang der Art war im Jahre 1837. . . . .

Die mir von den jeweiligen Vorständen der Akademie gewidmete Achtung hatte insbesondere Herr v. Schelling mir fortwährend bewahrt und reell bethätigt behufs der Herausgabe meiner größeren historischen Werke, z. B. „Das Reich der Longobarden in Italien nach Paul Warnefried ꝛc. und die gleichzeitigen Bajoarier ꝛc. 1839", (zu 1000 Exemplaren, wie wir bereits im Vorworte zur „Geschichte von Abensberg" S. VII bemerkt), die „Topographische Matrikl" aus dem „Codex diplom. juv." und dem Chronicon Lunelac. etc. etc. mit dem Anhang: „Die Culturgeschichte von Innerösterreich und Oberungarn im 9. Jahrhunderte aus den Quellen bearbeitet 1841;" ferner: „Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck", Festrede zur 82. Stiftungsfeier, mit 16 Beilagen, speciell die gesammte bayerische in und außer der Akademie erschienene Literatur von 1759 bis 1841 nachweisend.

Gleichzeitig mit meiner Abhandlung in den bayerisch-historischen Denkschriften, in welchen mich meine Wanderungen, Forschungen und Studien nach noch unbenützten Quellen auch zu den Dynasten von der Gurk, von Märzthal und Eppenstein, von Bogen aus Thüringen, so auch in die Zeiten König Ottokars II. von Böhmen als Herzog von Oesterreich und Bundesgenossen der Dynasten zu Ortenburg in Kärnten und auf den Uebergang an Rudolph von Habsburg ꝛc. führten, legte ich auch im Archive und Notizenblatt der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, in einer Reihe von Erörterungen nieder, hierunter: über „Erzbischof Wichmann von Magdeburg, aus einem in Oesterreich seßhaft gewordenen Zweig der erlauchten Wettin aus Sachsen."

Seit zwei Decennien war die Frage über das Zeitalter des heiligen Rupert selbst in den gelehrten Anzeigen der Akademie lebhaft aber mit Anstand besprochen worden, als ich plötzlich in der Augsburger Postzeitung von Dr. Rudhart brutal angegriffen wurde (1852), seitdem nahm meine Wirksamkeit in der historischen Classe eine retrograde Wendung. Präsident v. Schelling hatte es im wissenschaftlichen Interesse der Akademie für zweckmäßig erachtet, daß dieselbe jeweilig auch von den anderweitigen Schriften ihrer Mitglieder nähere Kenntniß nehme, und so hatte ich demgemäß der historischen Classe unter andern auch meine „Begründung der Profan- und Kirchengeschichte in Bayern und Oesterreich", in welcher zugleich das culturgeschichtlich so wichtige Zeitalter des heil. Rupert's, als Gründer der ersten bayerischen Lan-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

deskirche, freilich gegen die bisherigen Suppositionen, festgestellt ist, sehr devot zur Kenntnißnahme vorgelegt, als ich auch damit von dem als Sekretär der historischen Classe aufgetretenen Dr. Rudhart, mit dem als Professor der Geschichte zu Bamberg ich früher sehr freundschaftlich verkehrt hatte, nicht nur derb zurückgewiesen wurde, auf seinen Betrieb suchte man sich auch meiner bis dahin allerdings öfter unterbrochenen Frequenz in der Classe ein für allemal durch eine vorgreifende Wahl zu entledigen, worüber man mich ex post freilich durch die lauteste Anerkennung meiner Verdienste zu beschwichtigen suchte. Dr. Rudhart hatte sich schon damals von seiner nächsten Umgebung zu Schritten derart verleiten lassen. Die oft so unfruchtbaren und die literarischen Bedürfnisse der gebildeten Stände auf dem Lande so ganz und gar mißkennenden Berathungen am grünen Tische der Classe hatten mich überzeugt, daß ich in ihren Berufe anderwärts weit mehr nützen könnte.

Auf diese Vorgänge durfte ich es nicht wagen, im Jahre 1855 mein belangreiches Geschichtswerk der historischen Classe vorzulegen. Dieses führt den Titel: „Das Christenthum und seine Ausbreitung in Bayern". . . . .

Ich kann nur dem Himmel danken, daß er mir im 80. Lebensjahre die Kraft verlieh, in den so mannigfaltig provocirten „Vermächtnissen", V. 63, auch dieses Ereignisses in seiner unlauteren, die Wissenschaft und die historischen Thatsachen gleich verletzenden Motiven und Tergiversationen klar zu stellen.

Der Ehrendiplome und Adressen, die mir von den inländischen historischen Vereinen und von auswärtigen gelehrten Gesellschaften zugingen, wird man eine ziemliche Anzahl in meinem Nachlasse finden.'

Vor dem Entschlusse, das Diplom der k. A. d. W. zurückzugeben, hielt mich die Erwägung ab, daß ich unmittelbar von Sr. Majestät dem König damit betraut wurde.

Auch ein bedeutendes historisches Materiale, insbesondere für die Ethnographie, Genealogie und Geographie des Mittelalters, darunter über 300 Hefte zur Bearbeitung der bayerischen Landgerichte vorbereitet, wird man finden. Diesen Nachlaß der k. Akademie oder der historischen Classe anzuvertrauen, ist unter den obwaltenden Umständen und wegen möglichen Mißbrauches nicht räthlich.

Zur Aufbewahrung von Correspondenzen, Manuscripten, für Zeichnungen von Grab- und Denkmälern, für Landkarten, für Ansichten von Ortschaften, und zu deren gehörigen Registrirung hätte längst auch für die historische Classe ein Conservator mit einigen Gehalt bestellt, und ein dazu schickliches Locale angewiesen werden sollen.

Dem dermaligen Herrn Vorstand der Akademie gebührt das Verdienst, daß er vor ein paar Jahren einige alte Kästen in den Gängen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

der Akademie öffnen ließ. Es fanden sich darin noch Manuscripte von der alten Akademie und darunter schätzbare noch nicht gedruckte Abhandlungen, die sodann der pensionirte Landrichter Gerstner, ein fleißiger Forscher und Volontär der historischen Classe verzeichnete.

Was ich sonst in den „Vermächtnissen" und von jeher und längst für die historische Classe und für die historischen Vereine zum fruchtbaren und rationalen Verständnisse des Volkes, das dem gelehrten Prunke abhold ist, bezielte, möge endlich gewürdiget werden. Ich habe nicht allein gesprochen."

Titmanning, am 14. Februar 1858.

Ritter v. Koch-Sternfeld m. p.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Koch-Sternfeld Joseph Ernst von

Artikel/Article: Stellung und Erlebnisse in der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München 27-34